

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Ersteint:
aus der Sonn- und
Freitagstage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Befugung in das
Haus 1 fl.
Einzeln Nummern 5 kr.

Postverendung:
Im Jahr:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 8. 28.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Subscribenten
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Post bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Joh. Erb, V. Gieseler & Co.;
für Wien die Ann.-Bür.:
A. Oppelik, Stubenbastei
2, Rottler & Co., J. Riemer-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris, Adolf Steiner, Ann.-
Exp. Hamburg.
Der Raum einer einpal-
tigen Harmonische kostet
einmaligen Einrichten
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. 8. 28., erd. der
Stempelgebühr 80 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Reen bei Herrn Adolf Dengel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maras-Vasarhely bei Herrn J. Wittlich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Bürgergasse; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 288. Sermannstadt, Freitag am 8 December 1876. 90. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 7. December.
Die österreichischen Minister Baron Coffer und de Pretis sind am 5. d. Morgens von Budapest abgereist; ihre Besprechungen mit den ungarischen Ministern waren ganz und gar resultatlos. Dies haben die österreichischen Minister am 4. d. Abend Sr. Majestät referirt, und das Gleiche meldete Namens des ungarischen Ministeriums Herr v. Tisza, der am 5. d. Mittags nach den allgemeinen Audienzen von Sr. Majestät in längerer Privat-Audienz empfangen wurde. Von einer Demission des Ministeriums ist indessen weder hüben noch drüben die Rede, und wäre auch damit, da die Meinungsdivergenz sich gleichzeitig auf die beiden Parlamente erstreckt, durchaus nichts gewonnen. In maßgebenden Kreisen wird eine Verständigung auch jetzt noch nicht für absolut unmöglich gehalten; den Weg für eine solche zu suchen, wird die Aufgabe der nächsten Tage sein.

Im „Hon“ äußert sich Jotai über das Vorgehen der österreichischen Verfassungskommission u. A.:
Also nur österreichische Interessen sind für die Verfassungskommission ausschließlich maßgebend. Ein fürchterliches Princip, daß bei zwei zusammengehörigen Staaten nur das Interesse des Einen in Betracht gezogen werden soll. Die liberale Partei Ungarns erklärt bei jeder Gelegenheit und spricht trotz aller Anfeindungen stets das Princip aus, daß in Finanz- und volkswirtschaftlichen Fragen die Interessen der ganzen Monarchie in Betracht zu ziehen sind; denn wir haben erkannt, daß mit dem Zugrundegehen des einen Theiles auch der andere Theil gefährdet ist, und in Ungarn keine Regierung denkbar wäre, welche den Muth hätte, vor den Monarchen mit dem Wunsch zu treten, er möge seine Zustimmung geben, daß eines seiner Länder mit dem andern wie mit einem feindlich unterworfenen umgehe. Die Verfassungskommission hat den Muth, ähnliche Forderungen zu stellen, wo eigentlich von einer Interessens-Schädigung Österreichs gar nicht die Rede sein kann. Wir wollen ja in der Bankangelegenheit von Oesterreich nichts occupiren; wir wollen nur theilweise das für Ungarn erwerben, was Oesterreich schon besitzt, ohne das Ungarn nicht sein kann und was es ein Recht hat. Und dagegen tritt die Verfassungskommission ein, lediglich aus persönlichem Interesse Einzelner, und zwar in einer Zeit, in welcher die äußere Lage eine so ernste ist, daß beide Theile der Monarchie wetteifern sollten in der Opferwilligkeit und im Patriotismus; in einer solchen Zeit drängen sich kleinliche Privatinteressen in Oesterreich vor und provociren Kämpfe zum größten Schaden der Monarchie. Das hat weder die Monarchie, noch die Dynastie von den „Verfassungskreuzen“ verdient.

Zur Ausgleisfrage erklärt die „N. fr. Presse“: die Bank sei ein ausschließlich österreichisches Institut; Ungarn sei allerdings berechtigt, sich eine selbstständige Bank zu errichten, nur sei zu bemerken, daß die Leistungen Ungarns an Oesterreich in österreichischen Noten zu zahlen sind, ein Umstand, der bis zur Regelung der Valuta eine selbstständige ungarische Bank zu einer Unmöglichkeit mache. — Die „Deutsche Zeitung“ ruft aus: „Kein Provisorium, sondern neue Männer!“ — „Fremdenblatt“ bezeichnet einen Rücktritt des Cabinets Auerberg für eine Unmöglichkeit. — „Tagblatt“ hält ein Provisorium für möglich, jedoch nur in Folge des Druckes der auswärtigen Ereignisse.

Am 5. d. Vormittags wurde in Ofen von Seite des Grafen Andrassy und des englischen Botschafters Buchanan jenes Uebereinkommen unterzeichnet, kraft dessen der Handelsvertrag mit England auf ein weiteres Jahr, d. i. bis Ende 1877 verlängert wird. Graf Andrassy übernahm die Verpflichtung, die Convention noch vor Ablauf des Jahres 1876

durch die beiden Ministerien den Parlamenten vorlegen zu lassen und deren Ratification zu erwirken.
Mit Ausnahme der „N. fr. Presse“ weisen sämtliche Wiener Blätter den protegirenden Ton der Aeußerungen Bismarck's über die Monarchie Oesterreich-Ungarn mehr minder nachdrücklich zurück. Die „Deutsche Zeitung“ lehnt Namens der Deutschen Oesterreichs entschieden dieses „diplomatische Amosin“ ab.

Der deutsche Botschafter ist angewiesen worden, die mißverständliche Wiedergabe der Aeußerungen Bismarck's über Oesterreich-Ungarn bei passender Gelegenheit richtigzustellen.
„La Presse“ erfährt aus bester Quelle, daß der Marquis v. Salisburi, insofern Rußland auf einer Besetzung Bulgariens bestche, die Conferenzen verlassen und Konstantinopel, sowie den Bosporus durch englische Besetzung sichern lassen werde.

Einer der geistvollsten italienischen Publicisten, der durch seine zahlreichen Schriften, wie durch seine mehrmalige Ausweisung aus Frankreich auch außerhalb Italiens bekannte neapolitanische Abgeordnete Petrucci della Gattina von der Linken schreibt in einem längeren, an die „Gazzetta di Torino“ gerichteten Briefe über das Parteiverhältnis in der gegenwärtigen italienischen Kammer: „80 oder 90 Mitglieder der Opposition von der Rechten sind zu wenig. Es herrscht kein richtiges Gleichgewicht unter den Parteien. Die Entscheidung der Zahl wird stets vorwiegen, ja nur zu sehr vorwiegen. Und was noch schlimmer ist, es wird die Entscheidung der Uebermacht vorwiegen, einzig darum, weil in den Reihen der Linken sich keineswegs die höchste Blüthe der Intelligenz der Nation vereinigt findet. Wir hätten nicht mehr gewünscht, als daß die Rechte besiegt worden wäre; so viel sie zerquetscht in unsere Arme. Hierin liegt eine Gefahr und keine geringe. Man muß derselben mit Mäßigung, Weisheit, Großmuth entgegenwirken. Wir wünschen, daß die Nation dies bei den Wahlen im Auge behalte und überlasse die Antwort den Wählern.“

In der Londoner City bereitet sich im Stillen eine sehr bedeutende Demonstration vor. Alle Kaufleute, Bankiers und überhaupt alle diejenigen englischen Bürger, welche zufolge ihrer Stellung oder ihres Geschäftes oder ihres Eigenthums darauf Anspruch machen können, wirklich die größte Stadt der Erde zu repräsentiren, circuliren eine Adresse an die Regierung, in welcher sie derselben ihr vollständiges Vertrauen aussprechen und der Hoffnung Ausdruck verleihen, daß die Politik Englands in der Zukunft auf derselben Grundlage weitergeführt werden soll wie bisher. Diese Adresse soll nur von wirklichen Bürgern unterzeichnet werden und nicht wie die der „Gemeindefabrikanten“ vor einigen Monaten von Miss-Miss, Bewohnern der Armenhäuser, Dienftboten, Kellnern und Magazins-Hausknechten.

Am Freitag hat Sadet Pascha an die Vertreter der Pforte im Auslande ein Rundschreiben gerichtet, welches als Beantwortung des letzten Gortschakoff'schen Circulars betrachtet wird. Sadet Pascha weist darin entschieden die Behauptungen Gortschakoff's zurück und stellt das correcte Vorgehen der Pforte in das gehörige Licht.

Vom Krieg in Sicht.

Die „Bohemia“ theilt mit, Oesterreich werde in der Occupation Bulgariens durch Rußland eine Verletzung seiner Interessen nicht erblicken und darum auch das Begehren Rußlands nicht abweisen.
Nach türkischer Darstellung denkt die Pforte an nichts weniger, als an eine Streckung der Waffen. Es geht ihr, heißt es, weder an Soldaten, noch an Kriegsbedarf, und was die Geldfrage betrifft, so hofft man durch

eine Zwangsanleihe über die Verlegenheiten des Augenblicks hinüberzukommen. In Konstantinopel stehen derzeit 25.000 Mann regulärer Truppen, dazu kommen aber in der nächsten Zeit noch alle Classen der Miliz, und die Bewaffnung aller wehrfähigen Männer.

In Rußland werden Hobart Pascha und Arif Pascha erwartet, um die Donau-Flotille zu inspiciiren. Als nomineller Befehlshaber der Donau-Monitors soll Hassan Pascha, Hafencommandant von Stambul, fungiren, während die Monitors bereits von Engländern besetzt werden. Es werden auch 300 Matrosen erwartet, die ihre Entlassung von der englischen Admiralität erhalten haben, um in türkische Dienste zu treten. Der Mutesarrif von Widbin, Haki Pascha, zeigte dem Generalgouverneur in Rußland an, daß die Serben in den letzten Tagen des Waffenstillstandes mehrmals verlegt haben. Sie überfielen das Dorf Koltovica, erschlugen einige Paschibozuks und sollen auch Vieh abgetrieben haben. Gleichzeitig sollen andere serbische Abtheilungen die Dörfer Doluca und Reshica überfallen haben.

Ferner hat die Pforte beschlossen, neben ihren Defensivvorkehrungen gegen Rußland auch Nichts an der griechischen Grenze zu vernachlässigen. Zu den dringlichsten Maßregeln, welche diesbezüglich ergriffen wurden, zählt die Instandsetzung der alten, theilweise verfallenen Forts von Theffalien. Das Fort „Platamen“ ist mit 18 Kanonen armirt und mit 54 Artilleristen besetzt worden. Das Fort „Trikala“ hat 22 Kanonen und 72 Artilleristen erhalten. Das Fort „Phanari“ hat 24 Kanonen mit 54 Artilleristen erhalten. Das Fort „Domoko“ hat 15 Kanonen und 40 Artilleristen erhalten. Das Fort von Bolo, welches das stärkste und größte von ganz Theffalien ist, da es eine Ausdehnung von 60.000 Quadratfuß hat, wurde mit 16 Kanonen und 48 Artilleristen versehen. Endlich das Fort von Larissa, genannt die „Akropolis von Larissa“ hat eine Ausrüstung von 30 Kanonen und eine Besatzung von 120 Artilleristen erhalten. Alle Geschütze sind Krupp'schen Fabricates. Die in Theffalien befindliche Truppenanzahl beläuft sich auf 6000 Mann. Im Epirus ist die Truppenmacht eine beträchtlichere als in Theffalien. Auch in dieser Provinz sind die Forts von Janina, Argyro-Castro, Prevesa und Arta in vollkommenem Vertheiligungszustand gesetzt worden. Die Truppenmacht im Epirus wurde in drei Militärdivisionen eingetheilt. Außerdem muß auch auf die soeben gebildete Nationalgarde und die Tischterren, welche letztere trotz aller Vorstellungen der griechischen Regierung in diesen Grenzprovinzen angesiedelt wurden, gerechnet werden. Wenn es den Griechen einfallen sollte, aus ihrer bewaffneten Neutralität herauszutreten, so werden sie ebenso wie die Serben die Annehmlichkeiten einer Kriegsführung mit Tischterren zu kosten bekommen.

Andererseits wird aus Kischeneff geschrieben, mit der Mobilisirung der russischen Armee-corps gehe es „langsam“, die Zufuhr von Kriegsmaterial nehme viele Zeit in Anspruch und denke man deshalb an eine Verlängerung des Waffenstillstandes bis zum 15. Jänner. Erst drei Armee-corps haben ihren Aufmarsch vollzogen.

Die russische Commission, welche in Rumänien weilte, hat alle Modalitäten mit dem rumänischen Kriegsminister vereinbart, unter welchen der Durchzug stattzufinden hat. Darnach wird das Gros der Armee in den Fürstenthümern gar nicht verweilen und direct an die Donau befördert werden. Nur eine Division dürfte durch längere Zeit in der kleinen Wallachei cantonniren. Alle stabilen Spitäler in Bessarabien müssen von kranken Soldaten bis zum 10. December geräumt sein. Die Eisenbahnverwaltungen haben zu diesem Zwecke dem Commando 40 Sanitäts-waggons zur Verfügung gestellt. Bis jetzt sind 84 temporäre Kriegsspitäler für je 630 Soldaten, zusammen 52.000 Mann errichtet und vollständig organisiert.

Feuilleton.

Der Goldlöcher.

Eine wahre Geschichte aus Thüringen von André Hugo.
(Fortsetzung.)

Unterdes sich die Scene im Waldhause abspielte, nahte sich auf dem Wege nach demselben Arthur Falkening mit einem Bauer des nächsten Ortes. Das Gespräch drehte sich um die Bewohner des Waldhauses, und Arthur erfuhr dabei, daß der alte Herr, dessen Namen der Bauer nicht anzugeben vermochte, mit seiner Tochter und einem finstern schweigenden Diener seit zwei Jahren das einsam gelegene Haus bewohne und daselbst während dieser Zeit nicht verlassen, wenigstens das nahe gelegene Dorf noch nicht besucht habe. Ebenso erzählte der gesprächige Bauer von Berena, der Tochter des Waldhausbesizers, daß diese durch ihre Stimme häufig die Aufführung von Kirchenmusikern unterstütze, und durch ihre aufopfernde Liebe gegen ihre Mitmenschen allgemein in der hiesigen Gegend geliebt und geschätzt werde. Arthur erfuhr nun im Laufe des Gesprächs, daß Berena besonders den alten „Pafsmajor“ im Hirtenhause, einen alten Invaliden, unterstütze. Derselbe sei vor vielen Jahren in die hiesige Gegend gekommen, habe sich hier niedergelassen und, wie man sagt, öfters Theil an dem Pafshandel über die Grenze genommen, wobei ihm von einem Grenzsoldaten das rechte Bein verwundet worden sei. Diefem Umstande und dem, daß derselbe früher Militär gewesen sei, wie er oft selber erzählt, sei es jedenfalls auch zuzuschreiben, daß er diesen eigenthümlichen Namen erhalten habe.

Umweh des Waldhauses, da, wo sich der Weg nach Umhofen abzweigt, verließ der Bauer Arthur, und dieser schritt nach dem Waldhause, das er nach wenig Minuten erreicht hatte.
Die Vorstellungsceremonie hatte unter tiefem Errißten von Seiten Berenas stattgefunden. Der Alte entfaltete sehr bald ein geschicktes Unter-

haltungstalent, so daß das Gespräch, das sich in der Erste um die Einzelheiten des Eisenbahnunfalls gedreht hatte, nach und nach auf gleichgiltigere Gegenstände überlprang. So kam das Gespräch auch auf Musik, wobei sich Berena eifrig betheiligte, als der finstere Diener, von dem der Bauer gesprochen, eintrat und dem alten Herrn ein Paket Briefe und Zeitungen einhändigte. Das stehende, blizende und in einem unheimlichen Feuer aufleuchtende Auge des Dieners blieb, als er die Briefe abgab, auf einen Augenblick auf Arthur hasten, wobei die über die linke Wange des finstern Mannes gehende Hiebwunde in tieferem Noth spielte. Doch nur vorüber zur Thür hinaus. Als der Alte sah, daß das Gespräch zwischen Arthur und Berena lebhafter geworden war, entfaltete er mit einer sonderbaren Hast den einen aus England kommenden Brief.

Der Inhalt mußte den Alten gewaltig fesseln, daß er darüber vergaß, einen Gast in seinen Räumen zu haben, denn seine Hände begannen zu zittern, über sein Gesicht bereitete sich eine Verklärung und seine Augen leuchteten bei dem Ueberfliegen der nächsten Zeilen in hellem Glanze auf. „Holla! jetzt haben sie auch die Spur seines sauberen Genossen!“ rief der Alte in freudigem Tone, ohne auf die Anwesenheit seines Gastes Rücksicht zu nehmen; erst Berenas Zuruf erinnerte ihn daran.
„O entschuldigen Sie, mein Herr,“ sagte der Alte, die Unschicklichkeit seines Benehmens einsehend, „daß ich mich durch den Inhalt des Briefes soweit hineinsetzen konnte, ganz und gar gegen alle gesellschaftlichen Tact zu verstoßen, allein derselbe enthält so wichtige Mittheilungen für mich, daß Sie mir verzeihen werden.“

Arthur gab einige begütigende Worte zurück, wobei er in dem jetzt wieder lebhaft gewordenen Gespräch die Wahrnehmung machte, daß auch Vater Wallmann, trotz seines deutschen Namens, ein geborener Franzose sein müsse, während er bei Berena nur hier und da einen kaum merklichen fremdländischen Anflug aus der Rede zu hören vermochte. Dabei war das Gespräch wieder auf den Inhalt des Briefes gekommen, von dem Arthur nun erfuhr, daß Vater Wallmann auf der Spur der zwei Verbrecher sei, welche ihn um seinen guten Namen und um sein Vermögen

durch einen Schurkenstreich gebracht hätten, daß der Eine dann nach Amerika geflüchtet sei, während der Andere auf dem Continent sein Domicil aufgeschlagen habe, bis der Erste mit Weib und Kind von Amerika zurückgekehrt sei und sich mit dem Andern in irgend eine Stadt Deutschlands niedergelassen habe. Diese Spur zu verfolgen, sei sein und seiner Freunde eifrigstes Bestreben, und er zweifle nicht, nachdem es eben seinen Freunden geclückt sei, die Spur wieder aufzufinden, die Schurken zu fassen.

Arthur fühlte nun, daß seine Anwesenheit lange genug gedauert habe und daß es Zeit sei, sich zu empfehlen, zumal die tiefstehende Sonne mit ihrer über den Himmel gegoffenen Purpurgluth den schiedenden Tag bezeichne. Er wandte sich zum Gehen, nachdem er die Einladung Wallmanns, wieder zu kommen, angenommen hatte. Im Innern über das Entgegenkommen des Alten entzückt, begab er sich unter dem Geleit Berenas aus dem Hause.

Die Sonne tauchte noch einmal vor ihrem gänzlichen Scheiden die Wipfel der Tannen in tiefes Roth, dann schwand es, und zeigte nur noch die und da Spuren seines Daseins, als Berena mit Arthur über den Kiesweg nach der Gegend der Hofbank zu schritt.

„Vermissen Sie nichts, mein Fräulein!“ fragte Arthur, als sie an der Stelle des zerbrochenen Stalles angekommen waren.

Berena senkte nachdenklich das schöne, vom Abendlicht beleuchtete Köpfchen, aber ohne daß sie sich auf das Fehlen eines Gegenstandes hätte besinnen können, erhob sie es wieder.

„Ich wüßte nicht!“ sagte sie zu Arthur aufblickend.

„Dann kennen Sie wohl auch diesen Gegenstand nicht?“ fragte Arthur, dem Mädchen seine feingehackte Hand sichtlich, an deren Mittelfinger der gefundene Ring mit seinen Steinen in festamer Einfassung glänzte.

Erstrocken blickte Berena auf ihre Hand. „Ach Gott! das einzige Andenken an meine selige Mutter! . . . Aber wie kommen Sie zu meinem Ring, Herr Falkening?“

„Auf die einfachste Weise von der Welt. Als sie gestern so plötzlich schnell nach ihrem Hause eilten, zwang mich eine unerklärliche Gewalt,

aller
Kunstmühle auf-
Jacob Uhl.
Mühlgasse Nr. 17.
ung.
in der Elisabeth-
aus freier Hand zu
mieren, einer Küche,
Stallung auf 4 Pferde,
Näheres im Hause
[867] 2-3
Seite!
garantirte und
von über
100 N.-M.
stet worden, daß
selbst die kleinen
größert worden
500 Lose und
Abtheilungen fol-
ten, nämlich: ein
ramie eventuell
10.000, 125.000,
10.000, 36.000,
mal 20.000, 2mal
10.000, 2mal
100, 1mal 2500,
mal 1500, 410mal
10, 700mal 250,
mal 138, 1716mal
0 und 20 Mark.
Abtheilung ist amtlich
über d. J.
fl. 3.40 d. B.
" 1.70
" 85
verheiratheten Orliz-
enden den gebirgen
en die amtliche Oer-
ter sofort nach der
belegten prompt
angekauften Ver-
den Gewinn in
ten.
bei Cohn
und Allergläd-
eiligten schon die
Zarf 360.000,
00, 183.000,
kommen haben und
in den Ziehungen
d. J. von mir
lichen Gewinn.
1000.
Cohn
Bechtel-Gesellschaft.
Die Gewinne gan-
antirt der Staat.
Erfte Ziehung:
13. u. 14. December
ung an die
ncen
unterten großen
er über
1000 Mark
n müssen.
ten Geld-Lotterie,
enthält, sind fol-
375.000 Mark,
0.000, 60.000,
mal 30.000 und
5.000, 12.000
mal 4000 und
2000, 415mal
500, 300 und
124 und 120,
und 20 Mark und
eben Abtheilungen
ntlich auf den
ber d. J.
ur fl. 3.40
" 1.70
" 85
antirten Orliz-
en) gegen franz-
sen selbst nach den
verant.
mir neben meinem
atmannen verheir-
stangehabter Bie-
gäbste unaufge-
g der Gewinn-
oefften prompt
wiegenheit.
einfach auf eine
ber per recom-
it den Aufträs-
(753) 5-6
er sen.
e in Szaszburg.

Die Städte Kremenzug und Odessa sind vorerst die Centralpunkte für die Formierung von Kriegsspitälern. Die Regierung hat bei der Firma Bichlin in Schaffhausen Spitalerquiristen im Werte von 500.000 Francs bestellt.

Die Türken haben am Javor-Gebirge starke Besatzungen angelegt. Manche Werke sind sogar in die Felsen eingebaut. — Die nach Bulgarien bestimmte russische Occupation-Armee, welche den Titel „Donau-Armee“ führt, beträgt bloß 150.000 Mann.

Aus der Moskauer Universitäts-Druckerei sind hunderttausend Exemplare einer rumänischen Proclamation nach Kischeneu abgegangen, welche von den Russen beim Betreten Rumäniens verteilt werden. — Dem Obercommando der Donau-Armee wurden türkisch sprechende Civilbeamte beigegeben.

Aus Tiflis sind gemeldet: Die Polizei, von der Annäherung einiger Costas unterrichtet, welche über Voti eintreffen sollten, um als türkische Agenten die mohamedanische Bevölkerung aufzuwecken, ließ dieselben anfangen und fand bei Durchsuchung ihres Gepäcks gedruckte Proclamationen sehr aufreißerischen Inhalts.

Dem Obercommando der russischen Südarmee wurden Beamte zugewiesen, welche in Bulgarien Reformen, wie sie im Androssy's Note formuliert sind, durchzuführen hätten.

Aus Bukarest, 5. December wird gemeldet: In der letzten Nacht wurde das vierte Regiment und complete acht Batterien mittelst Special-Train von hier nach Kalafat dirigiert. Das hiesige Arsenal, das Kataster- und Stadt-Archiv wurden nach Tirgovesti transportirt. Seit gestern werden Telegramme politischen Inhalts nicht mehr weiterbefördert.

Montenegro schickte einen Abgeordneten nach Rußland mit der Bitte um Gelsul'sidien, da Montenegro zahlreiche herzogovinische Flüchtlinge beherbergt.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Buda pest, 5. December. Präsident Koloman Thyczy eröffnet die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr.

Die Debatte über das Cultus- und Unterrichts-Budget wird fortgesetzt.

Gabriel Barady will nicht das in Verhandlung stehende Budget zum Gegenstande seiner Rede machen und nimmt an der Debatte nur deshalb Theil, um gegen den von Gely, betreffs der Verwaltung der Fundationen, eingebrachten Antrag einen Gegenantrag zu unterbreiten. Redner erinnert daran, daß das Haus bereits zur Untersuchung in dieser Angelegenheit Commissionen entsandte, welche sehr bedeutendes Material zur Klärung dieser Frage gesammelt haben. Man solle diese Resultate nicht unbenutzt lassen, sondern an dieselben anknüpfend eine erspriessliche Lösung der Frage auf demselben Wege versuchen. In diesem Sinne reicht Redner den Beschlußantrag ein, das Haus möge zur Untersuchung der unter Verwaltung des Cultus- und Unterrichts-Ministeriums stehenden Fundationen und Fonds eine aus 15 Mitgliedern bestehende Commission entsenden, welche nach Vollendung der Untersuchung dem Hause einen erspriesslichen begutachtenden Bericht vorlegen soll.

Redner wendet sich gegen einige Ausführungen Franz's, dessen Intention er gern anerkennt, dessen Beschlußantrag er aber nicht acceptiren konnte, da es jetzt kaum zeitgemäß wäre, die Fragen der Religionsfreiheit, der Civilrechte auf's Äußerste zu bringen. — Gegen die Bemerkung Gely's, die Regierung lasse nur ihre Anhänger zu Mitgliedern der Akademie wählen, betont Redner, daß die Akademie ein autonomes Institut sei, auf welches die Regierung keinen Einfluß nehmen kann. Dem Abg. Borcia gegenüber sagt Redner, daß die in Ungarn wohnende rumänische Bevölkerung nicht die von Borcia ausgesprochenen Ansichten theile, daß sie vielmehr die guten Intentionen der Regierung zu würdigen weiß. (Beifall Zustimmung im Centrum.)

Minister Trefort erklärt im Namen der Regierung, daß dieselbe den von Barady eingebrachten Antrag acceptirt, da sie selbst wünscht, daß die wichtige Frage endlich einmal geklärt werde, da sonst die Stellung des Ministers eine unmögliche wäre.

Der Schriftführer des Oberhauses, Markgraf Pallavicini, überbringt das Muntium über die in der gestrigen Sitzung acceptirten Gesegenswünsche und die dort erfolgte Wahl.

Wird zur Kenntniß genommen. Die Verhandlung wird hierauf fortgesetzt.

Edm. Steinacker reflectirt auf das Aschenbrödel unter den verschiedenen Zweigen des Unterrichtswezens, auf den gewerblichen Fachunterricht, gibt seiner Befriedigung Ausdruck, daß sein vorjähriger, aber von der damals noch größeren Majorität verworfener Antrag auf systematische Organisation des gewerblichen Fachunterrichts diesmal von der Finanz-Commission unterbreitet und angenommen worden sei, bringt nun aber auch auf inhaltliche Ausführung dieses Beschlusses. Redner hält die vereinzelte Unterthilgung einiger nicht aus der Initiative der Regierung hervorgegangenen Gewerbeschulen nicht für eine genügende Erfüllung der Aufgabe des Ministeriums, sondern verlangt von demselben planvolles Handeln, ohne welches auch größere Geldmittel kein Resultat herbeiführen würden. Der Uebergang des gewerblichen Unterrichts in das Ressort des Unterrichtsministeriums sei principieil unrichtig, sowie dies auch mit den

Landwirtschaftlichen Lehranstalten nicht angezeigt wäre, weil auf diesem Gebiete weniger allgemeine Normen, als die Berücksichtigung localer Verhältnisse und die Erwägung des Interesses der betheiligten Kreise und der Opferwilligkeit derselben in Frage komme, sofern die materielle Unterstützung des Staates an gewisse Bedingungen geknüpft werden muß.

Es sei das Zusammenwirken des Unterrichtsministeriums und des Volkswirtschafts-Ministeriums, außerdem aber die Beziehung von Fachmännern und Interessenten zur Mitwirkung notwendig. Redner anerkennt die Zweckmäßigkeit einiger Maßnahmen auf diesem Gebiete, gibt seinem Vertrauen zur Person des Unterrichtsministers wiederholt Ausdruck, verlangt aber, unter Hinweis auf die große Wichtigkeit des bei uns so gut wie noch nicht vorhandenen gewerblichen Unterrichts, ein energisches Handeln, nach vorheriger Bestimmung eines bisher noch fehlenden systematischen Planes.

Nachdem hierauf Bela Lukacsy und Paul Somssich für Annahme des Budgets gesprochen, erhob sich Ministerpräsident Tissa, um gegen den Beschlußantrag Franz's den Antrag einzubringen, das Haus möge beschließen, den Franz'schen Beschlußantrag dann in Verhandlung zu ziehen, wenn die Regierung ihren Gesetzentwurf zur Regelung der Religionsfragen eingebracht haben wird.

An der Debatte betheiligten sich noch Julius Gullner, Anton Herits, Gedeon Tancarky, Bartholomäus Plachy, Gabriel Pap und Ernst Simonyi.

Ungarn.

Buda pest, 6. December. Unterrichts-Minister Trefort wurde gestern von Sr. Majestät in Audienz empfangen. Der Minister erstattete Bericht über die Debatte bezüglich der Fonds und Fundationen und bat Sr. Majestät, als den a. h. Patron der Fonds und Fundationen, 5 oder 7 angeordnete, über jeden Zweifel erhabene Mitglieder des Ober- und Unterhauses in eine Commission ad hoc zu berufen, welche in die Verwaltung der Studien- und Religionsfonds Einsicht nehmen und darüber einen Bericht erstatten soll, der in üblicher Weise den Mitgliedern der Legislative mitgetheilt werden wird.

Aggram, 5. December. Seit Samstag erschienen hier sieben Flüchtlings-Deputationen. Baron Reusz ist nach Budapest abgereist, um dem Grafen Androssy in Angelegenheit eines Flüchtlings-Spitals zu referiren.

Wien, 5. December. Nach der heute erfolgenden Rückkehr der Minister wird ein Ministerrath abgehalten.

Sämmtliche Blätter constatiren, daß die Conferenzen der beiderseitigen Minister resultatlos verliefen und die Entscheidung nunmehr einzig und allein in der Hand des Monarchen ruhe. Die „N. fr. P.“ fügt hinzu: Man habe beiderseits jedwede Excommunication über Bergangenes vermindert und sich ausschließlich auf Sachliches beschränkt.

Die Minister Kaiser und Petris sind hier angekommen. Man betrachtet hier die Situation als höchst kritisch. Gerüchte wollen von der Bildung eines neuen Ministeriums Petris, im Sinne der Ablehnung der von der Demission Petris' spricht.

Wien, 5. December. Die Mission Lord Salisbury's soll zu einer bedeutenden Annäherung Englands an Rußland geführt haben. Es finden augenblicklich lebhaftere Transactionen zwischen beiden Regierungen statt. — Der italienische Botschafter hat den Auftrag, der entschiedenen Billigung betreffs der neuesten nationalen Agitation einen formellen Ausdruck zu geben.

Die „Pol. Corr.“ meldet aus Petersburg: Die Vorbesprechungen der Botschafter in Konstantinopel, mit Ausschluß der Vertreter der Pforte, sollen so lange fortgesetzt werden, bis eine Entigung bezüglich des Conferenz-Programms erzielt wird. Ignatieff wird die Garantien, beziehungsweise die Occupations-Frage vorbringen. Das Zustandekommen der Conferenz ist von der Entigung über die Garantie-Frage abhängig.

Wien, 6. December. Die Vorconferenz beginnt am nächsten Montag. Die Mächte sind übereingekommen, die türkische Verfassung bei der Conferenz als nicht existirend anzusehen.

Nach einer Wiener Meldung des „Tagblatt“ beharrt Ignatieff darauf, daß die Mächte durch die Botschafter-Conferenz über den im eng-widrigenfalls er selbstständig vorgehen würde. Der letztere Fall wird als unvermeidlich betrachtet. — Nach einer in bestimmtester Form durch Rußland abgegebenen Erklärung besteht dasselbe die Conferenz nur dann, wenn vorher die Garantiefrage in günstiger Weise erledigt worden ist.

Brag, 5. December. Heute Nachmittag um 4 Uhr rotteten sich die czechischen Studenten abermals zusammen, um Bolkmann zu injulieren. Auf Ansuchen des Rectors wurde die Universität durch die Polizei geräumt, wobei wiederum Verhaftungen vorgenommen wurden. Die gestern Verhafteten wurden zu 24 Stunden Arrest verurtheilt.

Abends gegen 6 Uhr nahmen die händlichsten Demonstrationen der czechischen Studenten ihren Anfang und arteten alsbald zu völligen um ihm eine Ragnunuit zu bringen. Die Polizeiwachmannschaft mußte Anprall auch sofort heulend und tobend auseinander lief. Damit war dann auch die Ruhe sofort wieder hergestellt.

Die nur bei ganz bestimmten Mädchennaturen trifft, erbeben machte: „Es sind tausend Baler!“

„Dann hören Sie meinen Vorschlag, mein Fräulein. Ich bin Herr über mein mütterliches Vermögen, das mehr als das Vierfache dieser Summe beträgt. Ich will nun, um Sie und Ihren Herrn Vater aus Verena hatte das nicht erwartet; sie starke eine kurze Zeit Arthur ungläubig an, dann erhob sie sich von ihrem Sitze und schüttelte traurig den schönen Kopf.“

„Nein, nein, Herr Falkening, das geht nicht!“ rief sie erregt. „Das kann und darf ich nicht annehmen!... Wo denken Sie hin?... Sie, ein Fremder, wollten einen beträchtlichen Theil Ihres Vermögens für Klein, Herr Falkening, das wäre unerhör! Ueberdies müßten Sie wissen,“ sagte sie, in ihre vorige Niederknechtigkeit zurückfallend, „daß ich mich seit vorgenommen habe, das Opfer zu bringen, Herrn Doernmann meine Hand zu reichen. ... Ich habe meinem Vater diesen Entschluß auch bereits mitgetheilt!“

„Ist das Ihr unabänderlicher Entschluß?“ sagte Arthur, indem er sich ebenfalls von seinem Platze erhob.

„Ich glaube und denke es!“

„Und er wäre gar nicht wartend zu machen?“

„Ich könnte mir keinen Ausweg denken!“

„Wenden Sie auf meinen Vorschlag auch dann nicht einzugehen, wenn ich eine Verbindung daran knüpfte, deren Erfüllung einzig und allein von Verenas Augen blickten stehend in das Weite. Es kam Arthur vor, als füllten sie sich mit jenem seufzenden Schimmer, der ja stets das Innere eines Menschen durchzieht.“

Arthur trat einen Schritt näher an sie heran und sagte, als er bemerkte, daß die innere Erregung ihre Züge gelähmt hielt, ihre nicht widerstrebende, zitternde Hand.

(Fortsetzung folgt.)

Russland.

Berlin, 5. December. Marquis v. Abzac, der Adjutant des Präsidenten Mac Mahon, hatte eine Privataudienz beim Kaiser und dem Kronprinzen, um eine Einladung zur Pariser Weltausstellung zu überreichen. Der „National-Zeitung“ zufolge hätte der Kaiser in dem am Sonntag abgehaltenen Ministerrath in eingehender Rede die Bedenken für und wider die Beschaffung der Pariser Weltausstellung beleuchtet; sämmtliche Minister hätten gegen die Beschaffung votirt. Dieser Beschluß werde auf die bevorstehenden Berichterstattung der Bundesraths-Ausschüsse an das Plenum nicht ohne Einfluß sein.

Pasjau, 5. December. Seitens der Behörde hat hier gestern die Conseription der Pferde begonnen.

Paris, 5. December. Audiffret-Pasquier lehnte die Cabinetsbildung definitiv ab. — Mac Mahon conferirt morgen mit den Präsidenten der Kammer und des Senats. Der Präsident will streng verfassungsmäßig vorgehen, jedoch den Kriegsminister und den Minister des Außern außerhalb der Cabinetskreise stellen. — Der Credit Mobilier wurde unter Sequester gestellt. Grévy wurde in das Palais Elysée berufen, um über die parlamentarische Situation zu conferiren.

Verjailles, 4. December. (Kammer Sitzung.) Der Minister des Innern — eine diesfällige Interpellation beantwortend — gibt zu, er habe am Samstag die Tagesordnung im Namen der Regierung angenommen, ohne Zeit und Gelegenheit gehabt zu haben, zuvor seine Kollegen zu consultiren. — Die Kammer genehmigte mit 405 gegen 32 Stimmen den Credit von 300.000 Francs für Reise- und Repräsentations-Auslagen für den Präsidenten der Republik. Der Finanzminister hatte erklärt, Marjchal Mac Mahon nehme den Credit nicht an, aber als der radicale Waigne denselben als antidemokratisch bekämpfte, wurde die Annahme desselben empfohlen.

Antwerpen, 4. December. Der „Pecurjeur“ meldet den Ausbruch einer Revolution in Buenos Ayres; die Stadt wurde in Belagerungszustand erklärt.

London, 4. December. Die „Times“ schreibt in einem Leitartikel: Es gibt Männer, deren einfache Meinungsäußerung werthvoller ist als umfangreiche Ausführungen anderer Männer, und welchen ein stets von Erfolg begleiteter Lebenslauf eine besondere Stärke verlieh. Ein solcher Mann ist Bismarck, weil dessen Urtheil bei allen internationalen Streitigkeiten, woran er betheiligt gewesen, niemals irrte; er ist die größte lebende Autorität in der auswärtigen Politik; nur ein gemeiner Argwohn konnte glauben, daß Bismarck England zum Kriege gegen Rußland treiben wolle, um beide Mächte zu schwächen, es wäre ein Mangel des gewöhnlichen Scharfsinns gewesen, wenn der deutsche Reichskanzler eine Macht hätte schwächen wollen, welche tiefe Sympathien für Deutschland hegt, aller Eroberungsjucht vollständig baar und als erste Heimath der politischen Freiheit auch die stärkste Abwehr gegen die Revolution ist.

Athen, 4. December. Der König berief Deligeorgis, welcher die Schwierigkeit der Cabinetsbildung den Parteien gegenüber einsehend, vorschlägt, nachdem die Abstimmung in der Steuer-Auflage unentschieden, dieselbe zu wiederholen. Die Beistimmung der Kräfte erfolgt wahrscheinlich morgen. Deligeorgis wurde wiederholt berufen, konnte jedoch das Cabinet nicht bilden; der König bat Kommandaros, die Beschäfte bis zur Beistimmung der Kräfte weiterzuführen. Die Abstimmung über die Steuer-Auflage wird deshalb heute wiederholt.

Washington, 4. December. Der Congreß ist zusammengetreten und hat sich bereits consultirt. Der Senat und die Kammer ernannte Commissionen zur Untersuchung der Wahlen in Süd-Carolina, Florida und Louisiana. — Eine Botschaft des Präsidenten ist nicht eingelangt.

Newyork, 4. December. In der Sonntags stattgehabten Sitzung der Repräsentanten-Kammer Süd-Carolina constatirte der Sprecher der Demokraten, daß hundert Constatoren anwesend seien, um die Demokraten gewalttham zu verzeihen, und vertagte, um Blutvergießen zu vermeiden, das, was er „legale Kammer“ nannte. Die republikanischen Deputirten blieben zur Sitzung im Saale der Legislative zurück.

Organisations-Statut der Stadt Hermannstadt.

§. 1. Die Organe der Stadt Hermannstadt: als einer Stadt mit geregelter Magistrat, durch welche sie ihre eigenen inneren Angelegenheiten selbstständig ordnet und die auf die Staats- und Municipalverwaltung sich beziehenden Anordnungen des Gesetzes und des Municipiums vollzieht, sind:

- a) der Vertretungskörper;
- b) der Magistrat (XVIII: 1871 §. 2).

Der Vertretungskörper.

§. 3. Zum Wirkungskreise des städtischen Vertretungskörpers gehören:

- die Vertretung und Wahrung der Interessen der Stadt und ihrer Bewohner;
- die Schaffung von Statuten (XVIII 1871 §. 22 a.);
- die Sorge und die Verfügung über das Gemeindegeldvermögen;
- die Erwerbung und die Veräußerung von Stammvermögen (§. 26 b. §§. 103, 106);
- die Aufnahme von Anlehen (§. 26 c.);
- der Abschluß und die Auflösung von belästigenden Verträgen (§. 26 e.);
- die Anhängigmachung von Reichsrechten, das Aufheben von solchen und der Abschluß von gerichtlichen Verträgen (§. 26 e.);
- die Feststellung der Art und Weise und die Uebertragung der Gebahrung mit dem gesamten, beweglichen und unbeweglichen Vermögen der Stadt, sowie der städtischen Fonds und Anstalten (§. 132, 133);
- die Verwaltung der Dachführung derselben (§. 112, 116, V. 1876 §. 34);
- die Sorge für die Bedeckung der städtischen Ausgaben;
- die Eröffnung neuer Einnahmsquellen und die Ergiebigmachung der vorhandenen, dann die Umlage von Gemeindefteuern (§. 22 d., 26 a.);
- die Anordnung von Verpachtungen, die Feststellung der Pachtbedingungen und die Genehmigung der Licitationsergebnisse (§. 120, §. 26);
- die Prüfung der Jahresrechnungen über die Gebahrung der Stadt-casse, der städtischen Anstalten und Fonds (§. 129);
- die Festsetzung der Zuständigkeit (Aufnahme in den Gemeindeverband);
- die Festsetzung der Taxen für die Aufnahme in den Gemeindeverband (V. 1875 §. 10);
- die Bestimmung der Anzahl und der Bezüge der städtischen Beamten und Diener;
- die Errichtung neuer Amtsstellen und die Abschaffung bestehender (§. 26 d.);
- die Feststellung des Wirkungskreises und der Beziehungen der städtischen Beamten unter einander und zu dem Vertretungskörper, sowie der Amts-Instructionen (§. 65 und 126);
- die Wahl der Magistratsbeamten und die Substitution (§. 69, 85);
- die Ueberwachung der Amtsbekleidung der städtischen Beamten in die Ertheilung von Urlaub an die Beamten des engeren Magistrats über die Dauer eines Monats hinaus (§. 21);
- die Eintheilung der Wahlbezirke für die Wahlen in den städtischen Vertretungskörper;

die Bestellung von ständigen Ausschüssen; die Ordnung des die Regelung der Feld-, Zehmark-, Bau- (§. 22 g. s. 23 a.) überhaupt alle An Wirkungskreise des Vert auf ihre Bedeutung und dem Vertretungskörper §. 4. Die Gesetze ein besonderes Statut §. 5. Die Vorläge zu ihrer Durchführbarkeit (XVIII: 1871 §§. 20, hungenweise des Ministers 1876 §. 4 a., dann XV Bürgermeister rechtzeitig §. 6. Beschwerden von denen, die sich durch nach ordnungsmäßiger B angemeldet und eingebr

§. 7. Der Magistrat organ der Stadtgemeinde körpers, und die auf die Anordnungen des Munic vom Biegepau zumam Er hantabir nach und Amtsinstruclionen d polizei, das Armenwesen, aus den Gewerbetreibl Dienstherrn und ihrem der Gelege und Statute, in allen den Angelegenhe nicht zur Competenz der a, b, c.)

Er verwaltet das der Stadt, sowie der genaue Cassagebahrung u Zusammenstellung der 3 Vertretungskörper.

Local- u

— Der l. ungarische Ingenieurassistenten Karl W

— Der l. ungarische Official 3. Classe, Bela G

— Im Nachfolgendes städtischen Vertretungs und der 46 Erbsöhnmänner Anton Knaufowitz,

Nenowich, Josef Schupfer, Johann Habermann, St. Karler, Dr. Johann Mo

Wolffried Heilmann, Sam Devoß Bogdan, Adolf H

Dr. Michael Dvoret, Dr. A Dr. Samuel Wolffert, J

Jortmann, Ludwig Schaf Josef Jtrich, Peter Bodol

Jitel, Gustav Kapp, De. Daniel Arner, Wilhelm

Fronius, Johann Maya, Wochal, Anton Behnig,

Göhl, Michael Sill, Adolf Bergleiter, Karl Göbbel,

Binder, Josef Unterer, J Stefan Jannenschtein, Geze

Josef Mathias, Graf Franz Friedrich Schupfer, Adalder

Johann Schizmann, Paul Wassenberger, Michael J

Franz Galaly, Karl Deo Josef Schneider, Daniel

Als Erbsöhnmänner: Sturm, Baron Wilhelm

Seeburg, Baron Gustav Erenhausen, Wilhelm G

Kajfer, Johann Wiles, J Schupfer, Michael Martin

Schupfer, Michael König, Michael Gnesch, Gottfried

Schäffer, Samuel Fromm, Karl Spochterus, Demeter

Johann Altrichter, Josef Poppa, Karl Jitel, Karl

— (Aus unserer abend wird, wie dies schon Gefangenenunterkünfte statt Verwaltungsausfluß zu eine soll die Comitate-Generale Die letztere ist aus de weil mannigfache Vorarbeit kurzem gewählte ständige A denn das Material, welches stellung in der Generalverf den ersten Monaten seiner es sich doch immerfort un leichtsinnig behandelt werden ständige Ausschüß in der Budget des Comitates pro hohen Ministerium in einer ihre Mächtigkeit verble (Das Programm d

Frühling Sonntag, den Kaiser“, unter gefälliger K Raddebo, der Herren: Prof. Concipiff, Gebl, Kapellmeister Gerty, Conrad, Hermann u Christoffbeherung armer K 1. „In den Thälern laut Pianoforte-Begleitung von 4 zu 4 Händen von Volkma 4 Händen von Schumann.

